

Die korrekte Ausführung der Standard- und Lateintänze muß zum Repertoire eines jeden Schlagzeugers gehören. Diese Grooves erfordern ein hohes Maß an musikalischem Einfühlungsvermögen, vor allem bei einem Tanzsportwettbewerb. Bei einem Tanzturnier oder bei einer allgemeinen Tanzveranstaltung ist es wichtig, daß du die einzelnen Rhythmen beherrscht und sie musikalisch und sicher im Timing spielst. Wer tanzt schon gerne zu einem unmotivierten, im Tempo ständig schwankenden Drummer? Zudem ist es ein Muß, nach einem Dirigenten, Click Track oder Sequencer spielen zu können. Oft ist es erforderlich, die Stücke direkt vom Notenblatt zu spielen, d.h., du mußt deine Rhythmen mit den jeweiligen Akzenten des Songs kombinieren. Werden in einem Song z.B. Solo Fills verlangt, sollten diese nicht in eine ziellose Trommellei ausarten, sondern für die Tänzer musikalisch nachvollziehbar sein. Hier gilt wie so oft: weniger ist mehr. Und sicherlich hat noch niemand seinen Job in einer Band verloren, weil er zu wenig gespielt hat.

Spielt man auf einem Tanzturnier, ist es wichtig zu wissen, daß die einzelnen Wertungstänze nur 90 Sekunden lang sind. Stell dich also rechtzeitig mit deiner Band auf die Kürze der Stücke ein. Mach dir Gedanken, wie man sie in diesem Rahmen interessant arrangieren kann. Weiterhin ist es wichtig zu wissen, wie schnell die einzelnen Turniertänze sind. Diese Tempi können von einem zum anderen Tanzturnier schwanken. Also erkundige dich rechtzeitig danach! Turniertanz ist für die Tänzer Hochleistungssport, sie reagieren auf so kleine Dinge äußerst sensibel.

mußt du beispielsweise ein Showtanzpaar begleiten, kann es passieren, daß dieses zur Band kommt und eventuell eine „Rumba TM 27“ verlangt. Was bedeutet das? TM steht bei den Tänzern für „Takte pro Minute“, in diesem Fall also 27 Takte pro Minute. Wir Musiker geben unsere Tempi aber immer in Vierteln pro Minute an. Um auf diesen Wert zu kommen, nimmst du TM 27 mal vier (Rumba wird als 4/4-Takt notiert) und erhältst so das gewünschte Tempo, also 108 Viertel in der Minute. In diesem Kapitel gehe ich näher auf die fünf Standard- und die fünf Lateintänze ein.

Welche Bedeutung der Drummer für den Tanzsport hat, zeigt ein Zitat von Michael Hull, Vizeweltmeister im Zehntanz, Europameister in den lateinamerikanischen Tänzen, Weltmeister in der Kür Latein u.v.m.:

„Der Schlagzeuger hat für uns in den lateinamerikanischen Tänzen oberste Priorität. Seine rhythmischen Akzente erlauben dem Tänzer kreative rhythmische Möglichkeiten, so gesagt: Drummer und Tänzer schmelzen zusammen und entwickeln eine kräftige rhythmische Bewegung mit Aussage. Ein Drummer sollte nicht nur sein Instrument beherrschen, sondern auch in gewissen Momenten Spontaneität und Flexibilität in einem geschlossenen Klangbild so geschickt vorlegen, daß die anderen Instrumente durch diesen Einfluß in das Kraftfeld mitgezogen werden“.

Übersicht über die Reihenfolge und die am häufigsten verwendeten Tempi bei einem Zehntanzturnier:

Standard:

1. Langsamer Walzer	30 Takte/Minute	♩ = 90	3/4
2. Tango	33 Takte/Minute	♩ = 132	4/4
3. Wiener Walzer	60 Takte/Minute	♩ = 180	3/4
4. Slow Fox	30 Takte/Minute	♩ = 120	4/4
5. Quickstep	52 Takte/Minute	♩ = 106	♩

Latein:

1. Samba	50 Takte/Minute	♩ = 100	♩
2. Cha-Cha-Cha	32 Takte/Minute	♩ = 128	4/4
3. Rumba	27 Takte/Minute	♩ = 108	4/4
4. Paso Doble	62 Takte/Minute	♩ = 124	2/4
5. Jive	42 Takte/Minute	♩ = 168	4/4

Welttanzprogramm und Turniertanzprogramm:

Welttanzprogramm

Im Jahre 1963 standardisierte in London die Kommission „International Council of Ballroom Dancing“ (ICBD) die Tänze Wiener Walzer, Langsamer Walzer, Tango, Quickstep, Paso Doble, Blues, Samba, Rumba, Jive, Cha-Cha-Cha, Rock'n'Roll und die Disco-Tänze. Dadurch wurden weltweit bestimmte Schrittfolgen festgelegt. Dem ICBD gehören alle qualifizierten Tanzschulen der Welt an, wodurch man Tanzen als „Weltsprache“ im Sinne des ICBD ansehen kann.

Turniertanzprogramm

Im Turniertanzprogramm sind bestimmte Tänze und ihre Schrittfolgen für den Leistungs- und Turniertanz festgelegt. Das Turniertanzprogramm umfaßt elf Tänze: die fünf Standardtänze (Wiener Walzer, Langsamer Walzer, Tango, Quickstep, Slowfox), die fünf Lateintänze (Samba, Rumba, Paso Doble, Jive, Cha-Cha-Cha) und als eigene Disziplin den Rock'n'Roll.

„Mucker Grooves“:

Diese Tanzrhythmen werden auch als „Mucker Grooves“ bezeichnet. Die Bezeichnung wird hergeleitet von dem Begriff „Mugge“, was soviel heißt wie Gelegenheitsgeschäft. Früher war das Aufspielen bei einer Tanzveranstaltung für einen klassischen Musiker eine rentable „Mugge“. Aus diesem Grund bezeichneten sie diese Tanzveranstaltungen dann auch als „Mugge“ oder später abgewandelt als „Mucke“.

Wiener Walzer

Der **Walzer** ist ein europäischer Tanz und wird den Standardtänzen zugeordnet. Der Name ist vom deutschen Wort „waltzen“ hergeleitet, was soviel wie „sich drehen“ bedeutet. Seine Entstehung kann auf den sogenannten Ländler und den Deutschen Tanz zurückverfolgt werden. Auch regionale Varianten flossen hier mit ein.

Nach Überlieferungen wurde der erste **Walzer** bei der Uraufführung der Oper „Una cosa rara“ von Vincente Martin y Soler 1786 in Wien getanzt. Von hier fand der **Walzer** seinen Weg in die Ballsäle der großen Städte. Wegen seines schnellen Tempos und der lebendigen Schrittfolge wurde der **Walzer** begeistert von der Gesellschaft als neue Tanzform angenommen.

Seine klassische Prägung bekam er im Wien des 19. Jahrhunderts, von wo er als **Wiener Walzer** weltweit bekannt wurde. Durch die Komponisten Joseph Lanner (1801 – 1843) und Johann Strauß Vater (1804 – 1849) erreichte der **Wiener Walzer** seine klassische Periode. Johann Strauß Sohn (1825 – 1899) erweiterte die Form und veredelte den Tanzwalzer zum Konzertwalzer.

Durch die Entstehung des **Wiener Walzers** wurden auch einige andere Tänze beeinflusst, so beispielsweise der um 1900 in den USA entstandene Boston und der um 1920 aufkommende, langsame English Waltz.

Der **Wiener Walzer** gehört seit 1932 zu den Turniertänzen. Er wird zwischen 56-62 TM (Takte pro Minute) getanzt. Dies entspricht 168-186 Vierteln pro Minute.

Der Wiener Walzer ist derjenige der Standardtänze, bei dem der Grundrhythmus besonders streng durchgespielt werden muß. Für die Ausführung des Nachschlages ("2" und "3") gibt es zwei Möglichkeiten. Zum einen kann der Nachschlag etwas vor seiner eigentlichen Zählzeit gespielt werden, zum anderen kann er streng und straff durchgespielt werden. Erkundige dich vor einem Auftritt immer, welche Variante erwünscht wird. Der Nachschlag auf der Snare wird sehr leise gespielt. Häufig werden zur Verzierung des Rhythmus Preßschläge oder kleine „Buzz Rolls“ angewendet. Diese reichen in den meisten Fällen schon völlig als kleine Fills aus. In moderneren Formen des Wiener Walzers (aber nie bei einem Tanzturnier!) werden auch schon mal Besen verwendet. Die Betonung beim Wiener Walzer liegt auf der Zählzeit '1', hebe sie deshalb immer deutlich vom Spiel ab.

735 Hierbei handelt es sich um die klassische Walzerfigur.



Diese Rhythmen kannst du als Beispiele für Liedverzierungen oder als Überleitung zu einem anderen musikalischen Teil ansehen. Nicht alle Dirigenten mögen eine HiHat auf den Zählzeiten '2' und '3', da ihrer Meinung nach der Walzer damit zu schwerfällig klingt. Frage nach, wie du sie interpretieren sollst.



740 Dieser Schluß wird auch als "klassischer Mozartschluß" bezeichnet. Die Tänzer erkennen daran, daß das Stück beendet wird. Sie können somit ihre Tanzfiguren danach ausrichten.



Langsamer Walzer

Der **Langsame Walzer** ist aus der Verbindung zwischen Wiener Walzer und Boston hervorgegangen. Englische Tanzlehrer entwarfen aus dieser Synthese neue Schritt- und Bewegungsfolgen, weshalb man den **Langsamen Walzer** zum Teil auch English Waltz nennt. Man tanzt den **Langsamen Walzer** mit schwingenden, langsamen Bewegungen. Er gilt als der schwierigste der Standardtänze.

Der **Langsame Walzer** gehört seit 1929 zu den Turniertänzen. Er wird zwischen 29-34 TM (Takte pro Minute) getanzt. Dieses entspricht 87-102 Vierteln pro Minute.

Der Tänzer soll natürlich auch beim Langsamen Walzer eine klare Rhythmuslinie sehen. Diese muß jedoch nicht so streng eingehalten werden wie im Wiener Walzer. Der langsame Walzer sollte allerdings wesentlich leiser gespielt werden. Die unten aufgeführten Rhythmen sind eine kleine Auswahl, wie du den langsamen Walzer begleiten könntest. Häufig wird der langsame Walzer auch mit Besen ausgeführt. Zwei wichtige Besen-Pattern habe ich hier angeführt. Weitere Beispiele hierzu findest du in dem Kapitel „Verwendung von Besen/Brushes“ (Seite 28 ff.).

741

742

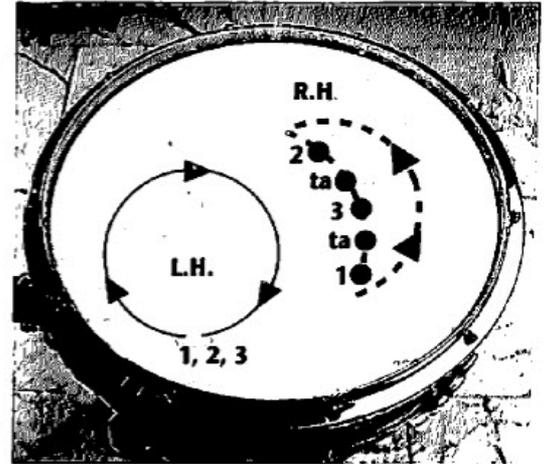
743

744

745

746 Bei diesem Pattern wird die linke Hand in einer Kreisbewegung über das Fell geführt. Man führt diese Bewegung im Uhrzeigersinn aus, wobei der Kreis einer Viertelnote entspricht. Den Rhythmus in der rechten Hand spielst du als Tap.

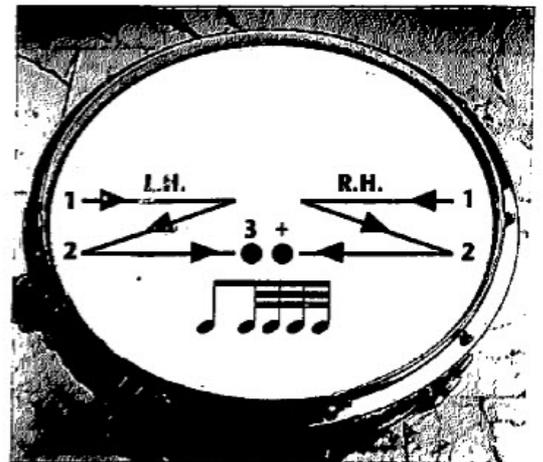
Fig. 1



Musical notation for exercise 746. It consists of two staves in 3/4 time. The top staff is for the right hand (R.H.) and the bottom for the left hand (L.H.). The R.H. part features a sequence of quarter notes with accents, grouped in threes. The L.H. part features a sequence of quarter notes, also grouped in threes, with a '7' written below the first group.

747 Bei diesem Pattern beginnt die linke Hand auf der linken Seite der Trommel und die rechte Hand auf der rechten Seite der Trommel. Auf der Zählzeit '3+' enden die Viertelpulsbewegungen mit einem kleinen Fill. Danach beginnt das Pattern wieder von vorne. Benutze dieses Pattern zur Auflockerung eines Besengrooves.

Fig. 2



Musical notation for exercise 747. It consists of two staves in 3/4 time. The top staff is for the right hand (R.H.) and the bottom for the left hand (L.H.). The R.H. part features a sequence of quarter notes with accents, grouped in threes, with the letters 'R R L R L' written above. The L.H. part features a sequence of quarter notes, also grouped in threes, with a '7' written below the first group.

Foxtrott - Slow Fox - Quickstep

Diese Tänze sind aus dem **Foxtrott** („Fuchsgang“) entstanden. Dieser wiederum entwickelte sich um 1910 in Nordamerika aus den Tänzen „Ragtime“ und „Onestep“. Der **Foxtrott** war Ausgangspunkt zahlreicher Geh- und Schreittänze. Man tanzte den **Foxtrott** ursprünglich mit Gehschritten schnell und langsam (quick and slow). Als der **Foxtrott** Bestandteile anderer Modetänze übernahm, verlor er seinen bis dahin marschartigen Charakter, und es entstanden fließende Bewegungen. Auch das Tempo wurde immer schneller.

Schließlich trennte man 1924 die schnelle von der langsamen Form und nannte sie **Quicktime-Foxtrott** und **Slowfox**.

Beide Tänze unterscheiden sich grundlegend.

In den folgenden Jahrzehnten kam es mit der Kommerzialisierung der Schlagermusik zu zahlreichen Kombinationen wie **Marsch-Fox**, **Polka-Fox**, **Country-Fox**, **Beat-Fox**, **Disco-Fox**, **Samba-Fox** und vielen anderen mehr.

Slowfox

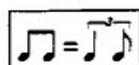
Der **Slowfox** beinhaltet lange Schwünge und ausgeprägte Drehungen. Dazu benötigt man viel Raum, weshalb er in der Öffentlichkeit kaum getanzt wird. Aus diesem Grund ist er auch nicht in das Welttanzprogramm aufgenommen worden.

Der **Slowfox** gehört seit 1928 zu den Turniertänzen. Er wird um 28-34 Takte pro Minute getanzt. Dies entspricht 112-136 Vierteln pro Minute.

Der Slow Fox wird von vielen Schlagzeugern unterschätzt. Bei seiner Ausführung mußt du darauf achten, daß der Rhythmus während des gesamten Stückes gleichmäßig und locker klingt. Häufig verwendet man am Anfang eines Stückes Besen und tauscht diese dann zum Mittelteil hin mit Drum Sticks, um auf dem Ride-Becken zu spielen. Der Wechsel von Besen zu Sticks sollte kaum hörbar sein.

Weitere Besen-Varianten findest du in dem Kapitel „Verwendung von Besen/Brushes im Jazz“ (Seite 22 ff.)..Behalte den Groove stets bei und verwende keine ausgedehnten Fills. Sparsamkeit und Musikalität sind hier angesagt.

Dies sind typische Slow Fox-Figuren auf der HiHat oder dem Ride-Becken gespielt. Dynamisch spielen!



748

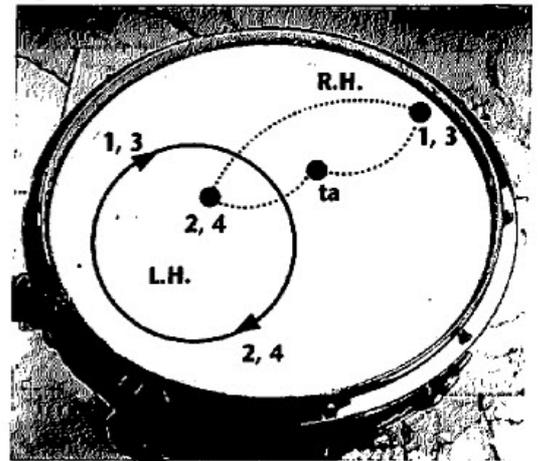
749

750

751 So könnte ein Wechsel von Besen zu Sticks aussehen. Mit den Besen machst du einen leichten Abschlag auf der Zählzeit '1'. Lasse dann die HiHat auf den Viertelnoten leicht splashen, spiele einen kleinen Fill und wechsel dann zum Ride-Becken. Übe dies besonders gründlich, da es sich leichter anhört, als es tatsächlich ist.

752 Mit der linken Hand vollziehst du eine Kreisbewegung im Wert der halben Note. Die rechte Hand spielt dazu das Jazz Ride Pattern.

Fig. 1

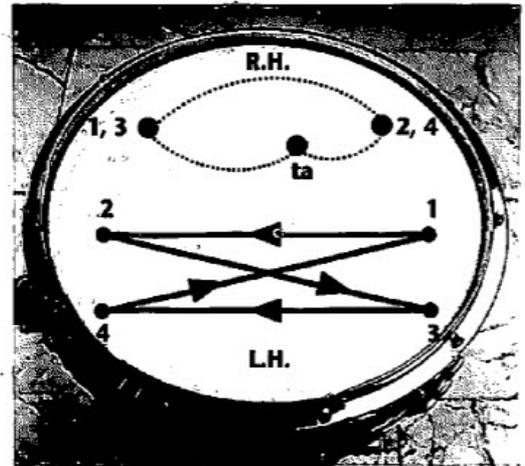


753 Diese Figur wird ebenfalls oft für den Slow Fox verwendet. Bei diesem Pattern startest du mit sich überkreuzenden Händen. Die linke Hand führt im Viertelpuls die Linienbewegungen aus. Die rechte Hand spielt das Ride-Cymbal-Pattern.



Besen überkreuzen sich!

Fig. 2

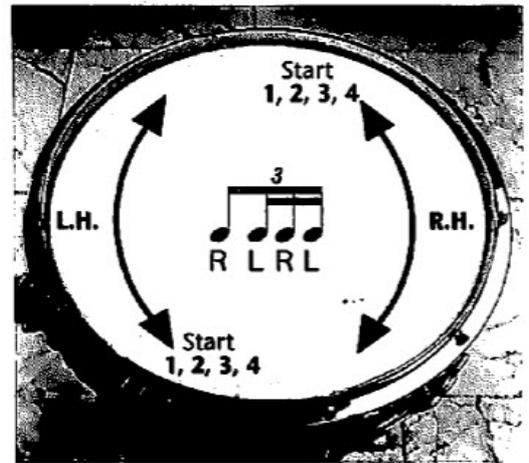


Musical notation for Figure 2 in 4/4 time. The top staff is for the Right Hand (R.H.) and the bottom staff is for the Left Hand (L.H.). The R.H. part consists of a series of quarter notes with a triplet of eighth notes (marked '3') over the first three notes of each measure. The L.H. part consists of quarter notes with a triplet of eighth notes (marked '3') over the first three notes of each measure.

754 Bei diesem Pattern spielen beide Hände einen Viertelpuls. Diesen erzeugst du, indem die linke Hand am linken unteren Rand der Trommel eine Wischbewegung nach oben vollzieht, während die rechte Hand vom oberen Rand der Trommel eine Wischbewegung abwärts ausführt. Am Ende ist ein kleiner 16teltriolischer Fill eingebaut.

Dieses Pattern klingt sehr gut als Fill zur Auflockerung eines Rhythmus.

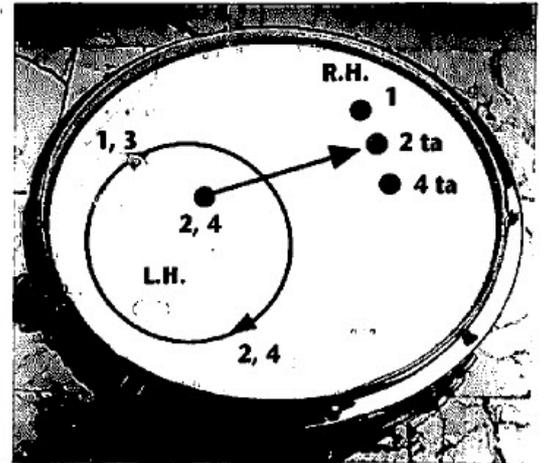
Fig. 3



Musical notation for Figure 3 in 4/4 time. The top staff is for the Right Hand (R.H.) and the bottom staff is for the Left Hand (L.H.). The R.H. part consists of quarter notes with a triplet of eighth notes (marked '3') over the last three notes of each measure. The L.H. part consists of quarter notes with a triplet of eighth notes (marked '3') over the last three notes of each measure.

755 Im Puls der halben Note vollzieht die linke Hand eine Kreisbewegung. Mit der rechten Hand führst du "Tap-Figuren" aus. Bei der Zählzeit '2', auf der letzten Note der Achteltriolen, preßt die rechte Hand den Besen leicht in das Snarefell hinein (Slap).

Fig. 4

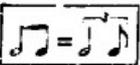


Quickstep

1927 benannte man den Quicktime-Foxtrott in **Quickstep** um. Der **Quickstep** wird sehr schnell und lebendig getanzt. Man erkennt in ihm viele Elemente des Charleston wieder.

Der **Quickstep** gehört ebenfalls seit 1928 zu den Turniertänzen. Er wird um 40-52 Takte pro Minute getanzt. Dieses entspricht 80-104 Halbe pro Minute. Der **Quickstep** gehört seit 1963 dem Weltanzprogramm an.

Beim Quickstep, dem schnellsten Tanz der Zehntänze, ist ein konstantes Timing für die Tänzer oberste Priorität. Den Quickstep kann man am Schlagzeug auf der HiHat oder auf dem Ride-Becken mit Cross Stick auf der Snare begleiten. Unterstütze die musikalische Form des Stückes durch eine klare Unterteilung der einzelnen Parts. Die Snare Drum wird, anders als im Jazz, meist konstant durchgespielt. Aber bitte leise und geschmackvoll!



756

757

Dies sind Standardbegleitungen für den Quickstep. Die Viertel auf dem Ride-Becken können dem Stück, beispielsweise bei einem Sax-Solo, noch einen zusätzlichen leichten „Push“ nach vorne geben.

758

759

760

Tango

Der **Tango** entstand im späten 19. Jahrhundert in Buenos Aires, Argentinien. Er gehört somit seit 1963 zu den lateinamerikanischen Tänzen, wird jedoch im Weltanzprogramm den Standardtänzen zugeordnet.

Als nach Beendigung des Krieges gegen Paraguay ein großer Einwanderungsstrom aus Europa einsetzte, entstand eine immense Vielfalt von Musikstilen. Jede Bevölkerungsgruppe der Einwanderer hatte ihre Musik mitgebracht. Diese Musikstile vermischten sich wiederum mit Varianten der kubanischen und argentinischen Musik. In diesem Umfeld ist auch der **Tango** entstanden. Seine eigentliche Urform ist jedoch die „Habanera“ des 19. Jahrhunderts. Dies ist ein afro-kubanischer, gemäßiger Tanz im 2/4-Takt, benannt nach der Hauptstadt Havanna.

Als **Tango Argentino** erreichte der **Tango** 1905 seinen internationalen Durchbruch. Aus dem argentinischen Volkstanz wurde ein Gesellschaftstanz. Seine Beliebtheit war so groß, daß auch die Mode nach ihm ausgerichtet wurde.

Der **Tango** in seiner heutigen Form ist liedhafter, einfacher und langsamer im Tempo. Er wurde europäisiert und seine Schrittfolge standardisiert. In den achtziger Jahren erfuhr er aufgrund seiner neuen Rhythmen und des steigenden Tanzinteresses der Jugend eine Wiederbelebung.

Die zwei bekanntesten Tangoarten sind der **Spanische Tango**, der als 4/8 notiert ist und der **Argentinische Tango**, der als 4/4 aufgeschrieben ist. Auch eine 2/4-Notierung ist möglich.

Der **Tango** wird zwischen 30-34 TM (Takte pro Minute) getanzt. Dies entspricht 120-136 Vierteln pro Minute.

Beim Tango unterscheidet man den Spanischen Tango, der als 4/8-Takt notiert ist, und den Argentinischen Tango, der als 2/4 oder 4/4-Takt – je nach Arrangeur – notiert ist. Den Argentinischen Tango erkennt man an dem typischen Wirbel auf der Zählzeit '4+'. Beim Spanischen Tango wird der Wirbel auf der Zählzeit '2+' gespielt. Wenn man nur von „Tango“ spricht, ist in den meisten Fällen der bekanntere Argentinische Tango gemeint. Im Spanischen Tango wird die Bassdrum nicht in Achteln durchgespielt, sondern nur auf den Zählzeiten '1' und '4'. Beim Argentinischen Tango spielt man die Bassdrum in Viertelnoten, allerdings sehr gedämpft. Die HiHat kann man dabei auch synchron mitlaufen lassen. Der markante Wirbel des Tangos wird auf zwei Arten ausgeführt:

- a) als Buzz Roll: Wichtig ist dabei, daß die Zählzeit '4+' und nicht die Zählzeit '1' den Akzent als Abschlag bekommt.
- b) als eine Art Preßschlag: Man preßt den Trommelscock leicht ins Fell hinein.

761 Dies ist der Spanische Tango.



762 Dies ist der Argentinische Tango.



Variationen von möglichen Tangorhythmen.

763



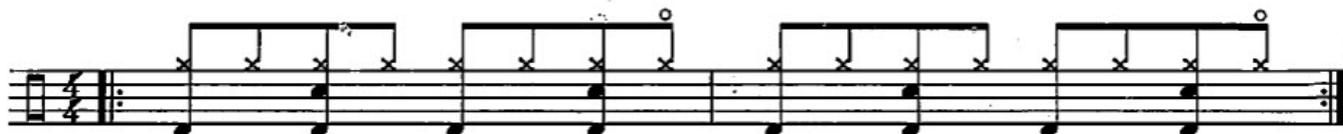
764



765



766 Modernere Melodien können auch mit diesem ganz normalen Groove begleitet werden. Achte dabei auf ein konstantes Timing und gleichmäßiges Spielen. Dieser Groove findet beispielsweise in dem Tango aus dem Musical „Das Phantom der Oper“ Verwendung.



Samba

Die **Samba** ist ein afro-brasilianischer Tanz. Sie ist in Brasilien unter dem Einfluß der afrikanischen Kultur der Sklaven entstanden. Besonders deren kultische Tänze haben sich unter dem Einfluß der Kolonisation zu eigenständigen Formen der **Samba** entwickelt. Die **Samba** ist somit Sammelbegriff für fast hundert verschiedene brasilianische Tanzarten.

Als die Sklaverei 1888 aufgehoben wurde, gab es bereits eine unübersehbare Vielfalt an Tänzen, die vor allem in Rio de Janeiro, Bahia und Saõ Paulo verbreitet waren. In den darauffolgenden Jahren wurde der brasilianische Tanz nicht nur bei der armen Bevölkerung immer beliebter, sondern sie wurde auch von Angehörigen der Mittelschicht, besonders zur Karnevalszeit, gerne getanzt.

Die **Samba** gelangte 1924 nach Europa. Es handelte sich jedoch nur noch um eine vereinfachte Variante des Originals, da die südamerikanischen Bewegungsabläufe zu schwer zu erlernen waren.

Sie wird zwischen 52-58 Takten pro Minute gespielt, das entspricht 104-116 Halben pro Minute. Die **Samba** ist seit 1959 Turniertanz und seit 1963 im Welttanzprogramm.

Eines der bekanntesten Sambastücke ist „Brasil“ (1942) von Ary Barrosa.

Die heute im Tanzsport gebräuchliche Samba hat nur noch sehr wenig mit der ursprünglichen brasilianischen Samba gemein. Die Tänzer verwenden bei der Turniersamba viele Drehungen. Diese sollten vom Schlagzeuger unterstützt werden, allerdings nicht zu aufdringlich: Du solltest dich nach dem Tänzer richten und nicht umgekehrt. Liefere den Tänzern durch dein Spiel Inspirationen.

Dies ist das Grund-Pattern, auf welchem die Turniersamba aufbaut. Hier erkennst du, daß die Bassdrum-Figur eine vereinfachte Form des Original-Samba-Bassdrum-Patterns ist. Das Original-Bassdrum-Pattern wird von den meisten Tänzern als zu hektisch angesehen.



768

Die Doppelschläge in diesen Variationen des Grund-Patterns können gut dazu verwendet werden, die Drehungen der Tänzer zu unterstützen.

769

R R L L R R L L

770

L L R R

771

772

R R L L L L

Achte bei der Interpretation dieser Rhythmen darauf, daß sie wirklich "rund" klingen. Spiele bei einem Turnier nur Rhythmen, die du auch wirklich beherrschst. Du bekommst mehr Lob von den Tänzern zu hören, wenn du einfache, dafür aber saubere und präzise Rhythmen lieferst. Die heutige Turniersamba besitzt viele Einflüsse anderer Latin-Stile, wie z.B. den Mambo oder den Mozambique. Erkennst du einige dieser in den folgenden Übungen wieder?

773

774

775

Dies sind zwei Beispiele auf der HiHat, wie sie heutzutage bei modernen Sambaformen vorkommen.

776

777

Cha-Cha-Cha

Der **Cha-Cha-Cha** gehört zu den afro-kubanischen Rhythmen.

Im Tanztheater „Palladium“ am Broadway in New York wurde er in den fünfziger Jahren erstmals vorgestellt. New York wird seitdem als seine Geburtsstätte angesehen. Ursprünglich wurde er auch **Mambo-Cha-Cha-Cha** oder **Triple Mambo** genannt.

Um 1957 wurde der **Cha-Cha-Cha** zu einem der beliebtesten Modetänze in Europa. Bis heute zählt er zu den beliebtesten Lateintänzen, da sein Tempo gemäßigt ist und fortgesetzte Drehungen fehlen. Er ist deshalb nicht anstrengend zu tanzen, aber trotzdem schwungvoll und dynamisch.

Der Name des Tanzes spiegelt sich in der Musik wieder. Das durch die geschüttelten Maracas („Rumbakugeln“) erzeugte Geräusch „**Cha-Cha-Cha**“ innerhalb der Musik wird mit drei schnellen Schritten getanzt.

Im Laufe der Zeit kam es zu mehreren Verbindungen mit anderen Musikstilen. Daraus entstanden beispielsweise der **Rock-Cha-Cha**, der **Party-Cha-Cha** oder der **Twist-Cha-Cha**. Der **Cha-Cha-Cha** wird zu vielen Schlagern der modernen Popmusik getanzt.

Er gehört seit 1968 sowohl dem Welttanzprogramm als auch den Turniertänzen an.

Er wird um 32-34 Takte pro Minute getanzt. Dieses entspricht 128-136 Vierteln pro Minute.

Beim Cha-Cha-Cha ist der Schlagzeuger für die wichtige Aufgabe verantwortlich, daß ständig ein einheitlicher Puls in Form von durchgehenden Vierteln vorhanden ist. In den meisten Fällen wird dieser Rhythmus auf einer Cowbell ausgeführt. Man kann sie aber auch sehr gut auf der Kuppe der Ride-Beckens nachahmen.

Spielt ein Perkussionist mit, so spielt dieser die Cowbell, und du kannst den Part mit dem Cross Stick auf der Snare verdoppeln. Der Cha-Cha-Cha beginnt mit einem Auftakt, wie er z. B. bei 781 und 782 notiert ist. Um einen Sound zu erhalten, der dem der Timbale ähnlich ist, sollte ohne Snare Drum-Teppich gespielt werden.

(778) Diese Version wird auf vielen Tanzveranstaltungen gespielt. Selbst Dave Weckl spielt dieses Pattern. Es ist sehr vielseitig verwendbar.

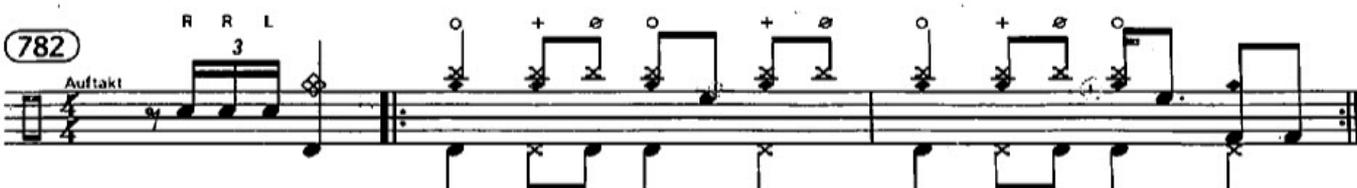


Dies sind Cross Stick-Rhythmen mit durchlaufenden Vierteln. Das zweite Beispiel ist universell einsetzbar, da es den Part des Guiro wiedergibt.





Bei diesen Beispielen mußt du eine Cowbell links neben der HiHat haben. Die Cowbell spielt hierbei den Viertelpuls durch und die rechte Hand ist frei, um auf der HiHat und auf den Toms zu spielen.



Rumba

Die Bezeichnung „**Rumba**“ steht für eine große Reihe unterschiedlicher afro-kubanischer Tanzformen, von denen einige schon im 18. Jahrhundert bekannt waren. Viele **Rumbaformen** blieben jedoch auf Kuba beschränkt. Die **Rumbaformen**, die in Kuba verbreitet sind, heißen Guaguancó, Yambu und Columbia, von denen der Guaguancó heute am beliebtesten ist. Charakteristisch für diesen Tanz sind seine erotischen Bewegungen und Texte, die von der Mentalität und dem Alltag vor allem der farbigen Bevölkerung erzählen.

1930 kam die **Rumba** nach Europa. Inzwischen war sie kommerzialisiert und hatte auch Elemente des Jazz übernommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die **Rumba** in zwei Varianten verbreitet, nämlich als schnelle **Kubanische Rumba**, die in England choreographiert wurde, und als langsame, aus einer französischen Choreographie entstandene **Square Rumba**.

Sowohl England als auch Frankreich bestanden dann darauf, daß „ihre“ **Rumba** bei den Tanzprogrammen zugelassen wurde und es kam zu zwei sogenannten „Rumbakriegen“ (1956-1958; 1961-1963). Letztendlich wurden beide Varianten von einem internationalen Komitee gleichberechtigt anerkannt.

Die **Square Rumba** wurde ins Welttanzprogramm aufgenommen, die schwierigere **Kubanische Rumba** dagegen 1964 ins Turniertanzprogramm. Die **Rumba** wird den Lateintänzen zugeordnet.

Sie wird zwischen 28-32 Takten pro Minute getanzt, das entspricht 112-128 Vierteln pro Minute.

Bei der Rumba gibt es heute zwei Interpretationsmöglichkeiten. Dies ist zum einen die klassische Art im Stil von Hugo Strasser. Zum anderen gibt es eine moderne Interpretation der Rumba, die als „richtiger Groove“ gespielt wird. Bei Tanzturnieren würde ich dir empfehlen, vorher genau abzuklären, welche Art der Interpretation gewünscht wird. In beiden Formen ist der Einsatz der Toms zu erkennen, auf denen man versucht, den Sound der Conga zu imitieren, indem man mit dem Stock auf das Fell schlägt. Fell und Spannreifen oder Kombinationen daraus ergeben tolle Klangmöglichkeiten. Probiere es einfach mal aus.

Bei diesen Beispielen legst du den Stock als Cross Stick auf die Snare (ohne Teppich) und mit den Fingern dämpst du ein wenig deren Sound. Diese Beispiele könnte man als klassische Rumba Grooves bezeichnen.

783

R R L R R L

784

R R R L

Die nachfolgenden Rhythmen könnte man als moderne Rumba Grooves bezeichnen. Probiere aus, was dir besser gefällt.

785

786

787

R L R L R L R L

788 In diesem Groove erkennt man sehr gut das 2-3-Clave Pattern wieder, das auf den Ursprung der Rumba hinweist.

Paso Doble

Der **Paso Doble** wird trotz seines spanischen Ursprungs den Lateintänzen zugeordnet. Entstanden ist der **Paso Doble** im 19. Jahrhundert in Spanien. Die wörtliche Übersetzung lautet daher auch „Doppelschritt“. Er beschreibt in tänzerischer Form den Stierkampf, wobei der Herr den Torero tanzt und die Dame das rote Tuch darstellen soll. Der **Paso Doble** ist ein lebhafter Tanz mit einfachem Schrittmaterial und vereint darüber hinaus Elemente des Fandangos und des Flamencos. Der **Paso Doble** existierte ursprünglich nur im 3/8-Takt, später im 2/4-, 3/4- und 3/8-Takt. Als Tanzmusik ist er heute nur im 2/4-Takt gebräuchlich.

In stilisierter Form verbreitete sich der **Paso Doble** nach 1910 in anderen europäischen Ländern. In den zwanziger Jahren wurde der Tanz in Paris choreographiert, woher auch die französischen Namen der Tanzfiguren stammen.

Heute ist der **Paso Doble** eher in den Hintergrund gedrängt worden. Er ist zwar seit 1945 Turniertanz, seit 1963 im Welttanzprogramm und wird in Tanzschulen gelehrt, ist jedoch nicht sonderlich populär.

Bekannte Musikstücke sind „Der Herr Torero“ von Maria Andergast und Hans Lang aus den zwanziger Jahren sowie der heute bekannteste **Paso Doble** „España Cani“.

Er wird zwischen 58-62 Takte pro Minute gespielt. Dieses entspricht 116-124 Vierteln pro Minute.

Beim Paso Doble besteht fast keine Möglichkeit, die eigene Kreativität einfließen zu lassen. Bei ihm gibt es streng festgelegte, musikalische Formen, die eingehalten werden müssen. Der Schlagzeuger hat seinen Part sehr dezent zu spielen. Die Snare Drum-Figur ähnelt sehr dem Rhythmus der Kastagnetten, die heute wie früher ein sehr wichtiges Merkmal des Paso Dobles sind. Ist kein Perkussionist vorhanden, hat der Schlagzeuger allein die Aufgabe, die rhythmischen Akzente zu setzen. Die HiHat kann man auf den Zählzeiten '1' und '2' mittreten, sie ist aber nicht zwingend erforderlich.

Dies sind die klassischen Paso Doble-Begleitrhythmen, wobei die ersten beiden am häufigsten vorkommen.

789

R R L R R L R R L R L R L

790

VRR R L R R L R R L R L

791

3 3 3 6

792 Der Mittelteil des Paso Dobles hat ein Feel, das sehr an einen Marsch erinnert.



793 Dies ist der klassische Wirbel des Paso Dobles und sein Abschlag mit dem abgedämpften Crash-Becken (-).



794 Dieser Teil stellt das Ende eines Paso Dobles dar. Er ist bei jedem Turnier-Paso Doble gleich.



Jive

Der **Jive** ist ein afro-amerikanischer Tanz und wird den Lateintänzen zugeordnet.

Um 1940 wurde dieser Tanz unter dem Namen „**Jitterberg**“ in den USA bekannt, die Engländer benannten ihn später in „**Jive**“ um. Er wurde ursprünglich zum Boogie-Woogie, aber auch zu Swing oder Rock'n'Roll von den Schwarzen in New York in einer swingenden, improvisierten Weise getanzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg gelangte er dann (auf dem gleichen Weg wie z.B. Kaugummi und Rockmusik) nach Europa.

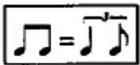
1968 wurde er in das Turnier- und Welttanzprogramm der Lateintänze aufgenommen.

Der **Jive** wird um 32-40 Takte pro Minute getanzt. Dieses entspricht 128-160 Vierteln pro Minute.

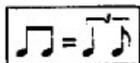
Ein interessantes Merkmal des Jives ist die Verwendung von ternärer und binärer Musik zum Tanzen. Es überwiegt hierbei jedoch das Swing Feel. Da der Jive seine Tradition aus der Rock'n'Roll- und Boogie Woogie-Musik hat, sollte der Rhythmus natürlich „frisch“ und locker klingen. Das heißt, daß du die Tänzer über die Tanzfläche „treiben“ sollst (wohl-gemerkt, dabei nicht schneller werden!).

Dies sind Shuffle-Rhythmen, die sehr gut zum Jive passen.

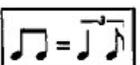
795



796



797



798) Dieser Shuffle wird komplett auf der Snare Drum gespielt.

♩ = ♪

R L R L R L R L R L R L R L

799) Auch dies ist ein Jive-Rhythmus im Stil von Hill/Danter's „Making Your Mind Up“.

♩ = ♪

800) Hier zum Abschluß noch ein Twist aus der Rock'n'Roll-Ära.

♩ = ♪

Snare